... Und steh nicht so da wie die Bundesrepublik

Autor(en): **Thulke, Peter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Alle lieben (die) Bayern

Harald Rolf Sattler

Der «Playboy», das alteingeführte Fachblatt für die schon etwas überwuzelten «Spiel-Buben» (jenen vermeintlich jung gebliebenen Möchtegern-Casanovas mit abgelaufener Frischegarantie), der «Playboy» also hat neulich eine Umfrage gestartet: «Wer sind die beliebtesten Deutschen?» Zur Überraschung aller anderen Stämme – und wohl auch der Bayern selber – sind diese als Sieger aus der Umfrage hervorgegangen.

Unangefochten behaupten sie laut «Playboy»-Redaktion Platz eins auf der Liste der favorisierten Landsmannschaften. Stellt sich die Frage, wieso und weshalb ist das so? Warum sind ausgerechnet die Bayern die beliebtesten Deutschen? Also mich erstaunt das denn doch ein bisschen. Zunächst einmal ist aber zu prüfen, ob das überhaupt so stimmt und ob es bei der Auszählung der Stimmen mit rechten Dingen ... wir erinnern uns: Seinerzeit beim George «Dabbeljuh» Bush gab's ja auch so Unregelmässigkeiten, nicht wahr? Ich bin bisher nämlich immer davon ausgegangen, die nach Bayern emigrierten Österreicher seien die wahren Lieblinge der Nation, was red ich: die Stars in Europa schlechthin. Ich als in Wien geborener Niederbayer muss es doch wissen! Aber klammern wir das erst einmal aus und nehmen wir das Ergebnis der Spielbuben-Umfrage als Tatsache.
Verwunderlich ist die Beliebtheit der Bayern andrerseits nicht. Mir fallen spontan eine Menge Gründe für diesen erfreulichen Tatbestand ein. Die Bayern sind vermutlich deshalb die beliebtesten Deutschen, weil sie: a) gottlob nicht berlinern und b) nicht sächseln, c) keinen Karneval feiern und d) nicht so dämlich sind, Weisswürste am Grill zum Platzen zu bringen, e) ihr anerkannt gutes Bier nicht aus lächerlich kleinen retortenartigen Gefässen trinken wie z.B. die ... (nennen wir hier keine Namen), f) sich selbst für eine etwas derbere Abart der kultivierten Österreicher halten und g) damit beinahe Recht haben, denn schliesslich trennt ja nur der Inn diese von jenen.

Alles in allem gesehen läuft es letztlich «irgendwie und sowieso» doch darauf hinaus, dass die Österreicher die beliebtesten Bayern sind und das habe ich eh immer schon gewusst. Es hätte also gar keiner aufwändigen Umfrage geblähter Boys, pardon: des «Playboy» bedurft; Anruf bei mir hätte genügt.

Übrigens: Den letzten Platz in der Beliebtheitsliste halten ... nein, nicht die Westfalen. Die sind zwar, wie der bekannte Ethnologe Konrad Beikircher so richtig feststellt, die natürlichen Feinde der Rheinländer, diese hinwiederum ... aber lassen wir das. Wir wollen hier weder rechten noch richten. Die Westfalen jedenfalls sind, wenn man sie erst einmal näher kennt, die Übelsten nicht!
Die Letzten auf der Liste – um darauf zurückzukommen – sind die Saarländer! Das wundert mich allerdings gar nicht. Denn wer kennt ausser den «beiden» noch andere Saarländer? Kaum einer. Ich jedenfalls nicht. Wie bitte? Sie kennen nicht mal die zwei? Na ja, den Honecker können Sie ja mittlerweile vergessen, aber den andern, diesen Lafontaine, den gilt es scharf im Auge zu behalten. Der ist auch schon dabei beobachtet worden, wie er nachts mit Schaum vor dem Mund an der Tür zum Kanzleramt rüttelte und gerufen hat: «Ich will da rein!»

Sehen Sie, und genau das ist es: Ein Bayer – geschweige denn ein Österreicher – würde so etwas doch nie tun. Oder?

Kanzlerwünsche

Der Kanzler möchte ewig regieren
und dem Volk natürlich gefallen,
wenn er lügt, sei ihm also verziehen,
er tut es im Interesse von uns allen.

P. Peroni